

Was eigentlich läßt sich fotografieren? Ich gebe zu: eine ziemlich dumme Frage! Immerhin, dumme Fragen sind oft gar nicht so unfruchtbar. Was zum Beispiel läßt sich sagen? Die verwunderte Antwort darauf würde wahrscheinlich lauten: Alles! Mit dem bereits weniger verwunderten Zusatz vielleicht noch: Was sich sagen läßt natürlich. Womit wir bei der schönsten Banalität wären. Sagen läßt sich, was sich sagen läßt: zweifellos! Tautologien pflegen nicht falsch zu sein, nur leer. Die Sprachbewegung gehorcht in ihnen der ärgerlichen Tendenz, in sich selbst zurückzumünden. Der Satz stagniert; er beißt sich sozusagen in den Schwanz; statt eines Fortschritts, der das Subjekt in ein von diesem verschiedenes Objekt überführt, bleibt alles, wie es ist. Aber wer sagt, daß nur Weltentwürfe der Grammatik vom Fortschrittstypus zulässig sind? Wer sagt, daß nicht auch der tautologisch konstruierte Satz Perspektiven und Ausblicke eröffnet? Beruhigender natürlich, wenn die Königin die Rose liebt statt der Liebe! Auf eben diese Beruhigung zielt die Normalsyntax ab: die Mehrzahl aller Verben ist transitiv; die mögliche Zirkelstruktur, in der sich das Tun absolut setzt und nur mehr sich selbst meint, wird wie etwas Beschämendes verdeckt.

Gleichwohl bricht diese Zirkelstruktur wieder und wieder durch; zum Beispiel kommt es ja vor, daß die Sprache sich verheddert und schließlich streikt: ein sicherer Hinweis darauf, daß sich durchaus nicht Alles, vielmehr nur das sagen läßt, was in der Matrize gleichsam als zu Sagendes angelegt ist. Das heißt aber doch, daß Sprache primär nicht Etwas sagt, sondern sich selbst. Ihr angeblicher Gegenstand existiert mithin nicht schon außerhalb ihrer, sondern erst durch sie. Analog aber mit allem anderen auch.